

daß selbst Männer, die in diesem Gebiete bewandert sind, vieles Anregende und Belehrende darin finden werden. Der Verfasser schickt Prolegomena voraus (S. 1—28), in welchen er über Begriff, Wichtigkeit, Quellen der Hermeneutik handelt; sodann gibt er einen geschichtlichen Ueberblick über dieses Studium. Im ersten Teile (S. 28—51) werden die allgemeinen Begriffe für die Hermeneutik gegeben. Im zweiten Teile wird gehandelt über die Auf-
findung des Sinnes (S. 51—374). Es wird gehandelt über Sprachgebrauch, Zusammenhang, über Bilder, Gleichnisse, Tropen, Figuren, Typen, über den Charakter und die Bildung des Schriftstellers. Zur Sprache kommt die Inspiration, Unverletzlichkeit und Echtheit der heiligen Schrift, dann die Mannigfaltigkeit des Sinnes in derselben. Eingehend wird gehandelt über die Auslegung der heiligen Schrift durch die Juden; dann folgen die Entstellungen und Wahngebilde der Rationalisten. Zur Sprache kommt das Prinzip der Schriftauslegung, das Verhältnis der Schrift zur Tradition, die authentische Auslegung durch die heilige Kirche. Der dritte Teil behandelt die verschiedenen Arten der Schriftauslegung, deren Geschichte bei den Juden, im christlichen Altertum, im Mittelalter, und herab bis auf unsere Zeit (S. 374—439).

Hervorragende Partien sind: Geschichte der biblischen Hermeneutik (S. 17—27); es werden reichhaltig die Schriftsteller angegeben durch die Reihe der Jahrhunderte; S. 50 gibt der Autor eine Tabelle, Uebersicht über die verschiedenen Sinne; dann wird über die Konfordanzen eine recht dankbare Abhandlung geboten (S. 120—129).

Außerordentlich reichhaltig ist die Geschichte der Exegese der Juden aus früherer Zeit bis jetzt (S. 384—412), sowie die diesbezügliche Literatur der christlichen Kirche. (S. 412—439).

Der Verfasser beherrscht überdies die hebräische, chaldäische und griechische Sprache, was für einen gewiegten Professor des Bibelstudiums nicht bloß wünschenswert, sondern notwendig ist.

Eigens behandelt sind die acht Theorien rationalistischer Bibelauslegung. Ist auch die Sache selbst nicht neu, so ist doch dankenswert die genaue Unterscheidung der Theorien und deren vorzüglichen Vertreter. Man sieht, wie weit man ohne Autorität kommt; auf diese wahnwitzigen Geister ist anzuwenden das Wort der Schrift: „Corrupti sunt, et abominabiles facti sunt in studiis suis.“ Ps. 13, 1. Und der letzte Nachtreter dieser Schriftverdrehen Harnack hat in seinem Werke: „Das Wesen des Christentums Leipzig 1901. Fünfte Auflage“ von allen religiösen Wahrheiten noch einen pantheistisch-hegelianischen Lappen gerettet; sein selbstgemachtes, schales Gottesbewußtsein reicht für keinen auch nur einen Tag aus, noch weniger für Familien und die bürgerliche Gesellschaft. Es ist nur zu wundern, wie man solche Männer auf den Leuchter stellen kann, welche die ihnen anvertraute Jugend mit solchen Wahngebilden betören.

Ueberdies zeigt der Verfasser nebst gründlicher Kenntnis echt kirchliche Gesinnung; diese ist der schönste, beste Adel eines Schriftkundigen; dazu ist die Sprache rein, fließend und leicht verständlich.

Ich erachte es für überflüssig, dieses treffliche und gründliche Werk noch weiter zu empfehlen.

Innsbruck.

P. Gottfried Stögger Ord. Cap.,
Lektor der heiligen Theologie.

18) **Ueber den Priesterstand.** Vorträge. Zweite Ausgabe mit Anhang: Die höheren Weihen mit Ausschluß der Bischofsweihe. Mit kirchl. Genehmigung. Von Lohmann Joh. Bapt. S. J. 319 S. 8°.

Paderborn 1899. Junfermann'sche Buchhandlung. Geh. M. 2.70 =
K 3.24.

In neuester Zeit ist aus Anlaß der Verunglimpfungen, welchen der Klerus in kirchenseindlichen Kreisen ausgesetzt wurde, von katholischen Zeitschriften wiederholt betont worden, daß die Vorstände theologischer Konvikte und Priesterseminarien in der Berufsprüfung bei den Priestertumskandidaten und in ihrer Empfehlung für die höheren Weihen noch sorgfältiger und rigoröser als sonst zu Werke gehen sollten. Insoweit die Lösung dieser Aufgabe im Unterrichte über den Priester- und Seelsorgerstand besteht, ist den genannten Vorständen, sowie den Priestertumskandidaten selbst in den oben angekündigten Vorträgen des P. Lohmann ein treffliches Hilfsmittel geboten. Sie wurden in den Studienjahren 1870—1872 in der Marianischen Sozialität der Akademiker in Paderborn, welche sämtlich Aspiranten des geistlichen Standes waren, gehalten. Sie gehören zweifelsohne zu dem Besten, was über diesen Gegenstand vorhanden ist. Der Verfasser benützte dabei nicht bloß eine gediegene einschlägige Literatur, sondern stützte seine Ausführungen hauptsächlich auf den sicheren Boden der Konzilien-Aussprüche und der in den kirchlichen Ritualbüchern enthaltenen Weisungen und Ermahnungen. Eigene Erfahrung und Ueberzeugung vollenden den Gehalt des Stoffes, der in dogmatischer und asketischer Hinsicht tüchtig verarbeitet, und in warmer, eindringlicher Weise den Zuhörern nahe gebracht ist. Aspiranten des geistlichen Standes, welche ihren diesbezüglichen Beruf auf Grund dieser Vorträge prüfen wollen, können sich nicht über mangelhafte Beratung beklagen. Die Erhabenheit des Priesterstandes wird zwar in markigen Zügen geschildert, aber nicht so einseitig, daß sie wie ein Räder wirken könnte. Das zu verhindern, werden die sittlichen Anforderungen, die Gefahren und Beschwerden des Priesterstandes, ferner die echten Kennzeichen des Berufes mit solchem Ernste und mit solcher Offenheit und Vollständigkeit dargelegt, daß ein gewissenhafter Kandidat nur im Gehorsam gegen den göttlichen Ruf das „Adsum“ vor dem Weihbischof zu sprechen wagen wird.

Fünf Vorträge handeln von der Würde des Priester- und Seelsorgerstandes, sieben von der priesterlichen Heiligkeit, drei von der Verpflichtung zur Heiligkeit, vier vom Berufe, fünf von den Gefahren des Priesterstandes, sechs von den minderen heiligen Weihen. In den letztgenannten Vorträgen wird nicht bloß der Ritus der Weihe vorgeführt und erklärt, sondern auch von den daraus folgenden Pflichten, wie z. B. des Tragens klerikaler Kleidung (Vortrag über die Klerikalkonjur), der Sorge für Bau, Ausschmückung und Restauration der Kirche, der Reinlichkeit, der Ordnung beim Gottesdienste (Vortrag über das Ostiarat) gehandelt, und dabei auch mancher pastorale Wink gegeben. Eine vortreffliche Ergänzung des Besprochenen wird in den drei Vorträgen über die Subdiakonats-, Diakonats- und Priesterweihe geboten. Auch hier wird Dogma, Moral, Ritus und Askese wie in den Vorträgen über die minderen Weihen berücksichtigt. Die Abhandlung über die wesentliche Materie und Form der Priesterweihe ist rein theoretischer Natur. Der Verfasser tritt für die mit Gebet verbundene Handauslegung als dem allein wesentlich notwendigen, Materie und Form in sich schließenden Wehe-ritus ein, und hält die Ueberreichung der heiligen Gefäße und die letzte Handauslegung mit den entsprechenden Begleitworten für eine Entfaltung, die den reichen Inhalt des einen Weiheaktes erst recht zum Bewußtsein bringt.

Das Buch ist nicht bloß den Aspiranten des geistlichen Standes, sondern auch den bereits geweihten Mitgliedern desselben zur Erneuerung des Geistes bestens zu empfehlen.

Sekau.

P. Maurus Wildauer O. S. B.

19) **Zur Stellung des Katholizismus im XX. Jahrhunderte.** Von Dr. Aug. Egger, B. v. St. Gallen. V. 142 S. Freiburg 1902. Herder. M. 1.20 = K 1.44.

Wohl eine der besten Aufklärungsschriften über die jüngsten Reformbestrebungen innerhalb der katholischen Kirche, besonders wichtig wegen der vielen praktischen Vorschläge zur Verbesserung des katholischen Lebens.

Im ersten Teile „Die ringenden Mächte“ zeigt der Verfasser, wie der Weltgeist die Herrschaft über die menschliche Gesellschaft auf allen Gebieten erlangt hat. Denn der moderne Staat erkennt nicht Christus mehr als Fundament der menschlichen Gesellschaft an; die Volksitten bilden nicht mehr einen Damm gegen Unglauben und Unsittlichkeit, vielmehr befördern leichtsinnige Ehen, Trunksucht . . . dieselbe; Kunst und Wissenschaft stehen fast in unveröhnlichem Gegensatz zur Kirche. Wiewohl nun in Erwägung dieser Umstände die Aussichten des Katholizismus zur Herrschaft über die Geister — menschlich gesprochen — sehr geringe sind, so darf man doch einige Hoffnungen schöpfen, wenn man beherzigt, welche große Aufgaben die Kirche bereits gelöst hat und welche reiche Kräfte in ihr ruhen. Freilich müssen diese geweckt werden. — Das ist die Aufgabe der Katholiken in diesem Jahrhunderte. Nicht durch KonzeSSIONen wird man die Gegner gewinnen, sondern durch wahre Arbeit innerhalb und auf dem Boden der Kirche, nicht im Bruch mit der ganzen Vergangenheit, sondern fußend auf der bisherigen Kulturarbeit. Denn „ein Reich muß mit denselben Mitteln erhalten werden, mit denen es gegründet worden“. Diese Mittel sind aber vor allem Autorität, Einigkeit und Liebe zur Kirche. Die Kräfte aber außer den natürlichen, als: intensive, wissenschaftliche Tätigkeit, namentlich auf apologetischem Gebiete, bessere Schulung des Volkes in sozialer und politischer Hinsicht, Verbreitung wahrer Volksbildung durch gute Presse, Volkschriften — vor allem die übernatürlichen. Denn dieser Weltgeist kann nicht anders als durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden, durch Gebet, d. i. durch lebendigen Glauben, der das ganze Denken und Wollen des Menschen beherrscht; durch das Gebet, das die Gnade herabfleht und uns mit Christus in lebendige Gemeinschaft bringt; durch Fasten, d. i. durch Selbstverleugnung, damit die neue Generation kräftiger und widerstandsfähiger werde. —

Es dürfte diese kurze Inhaltsangabe genügen, um sich aus der ungemein klaren, leidenschaftslosen Darstellung ein richtiges Urteil über Berechtigung und Nutzen der neueren Reformbestrebungen zu bilden.

Druck und Ausstattung prächtig.

Zoh. Schussek.

20) **De gemino probabilismo licito.** Auctore De Caigny O. S. B. Dissertatio critico-practica. 8°. pp. 124. Frcs. 2.50.

21) **De gemino morali systemate S. Alphonsi;** ab eodem. Dissertatio irenico-critica. 8°. pp. 312. Frcs. 5.—

Beide treffliche Schriften sind erschienen im Verlage der Société de St. Augustin, Bruges (Belgique) während des Jahres 1891. Der Verfasser ist schon länger bekannt durch seine „Apogetica de Aequiprobabilismo Alphonsiano historico-philosophica dissertatio juxta principia Angelici Doctoris“ (vgl. diese Quartalschrift 1895, S. 403 f.).